

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

16.11.2005

1605. Interpellation von Susi Gut und Bruno Sidler betreffend Theaterkredit, Zielpublikum

Am 11. Mai 2005 reichten Gemeinderätin Susi Gut (SVP) und Gemeinderat Bruno Sidler (SVP) folgende Interpellation GR Nr. 2005/178 ein:

In der Stadt Zürich ist das Angebot an Sprechtheatern sehr gross und vielfältig, ein beachtlicher Teil der Theater wird von der Stadt finanziell unterstützt (Förderung des Theaters, PG 1). Die städtischen Rechnungslegungen der letzten Jahre zeigen, dass im Bereich der geförderten Theater tendenziell der Aufwand steigt, die Erträge jedoch sinken.

In diesem Zusammenhang bitten wir um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie ist die primäre Ausrichtung und demzufolge das dazugehörige Zielpublikum der von der Stadt subventionierten Theater im Detail definiert?
2. Wie viele Sitzplätze sind pro Theater vorhanden?
3. Wie hoch war die durchschnittliche jährliche Auslastung (Anzahl Besucher) pro Theater (Vergleich der letzten fünf Jahre)?
4. Wie hoch waren die jährlich durch die Theater erwirtschafteten Mittel (Vergleich der letzten fünf Jahre)?
5. Wie hoch waren die jährlichen Subventionen pro Theater (Vergleich der letzten fünf Jahre)?
6. Wie hoch ist demzufolge ein Platz subventioniert im jeweiligen Theater (Vergleich der letzten fünf Jahre)?
7. Wie rechtfertigt der Stadtrat die unterschiedliche Subventionierung der einzelnen Theater?
8. Wie stellt sich der Stadtrat zur leistungsorientierten Vergabe von Subventionen an Sprechtheater? Wann gedenkt der Stadtrat, das von ihm am 16.1.2002 entgegengenommene Postulat für ein Modell von leistungsorientierten Subventionen an kulturelle Institutionen zu erfüllen?

Auf den Antrag des Stadtpräsidenten beantwortet der Stadtrat die Interpellation wie folgt:

Zu Frage 1: Die Zürcher Theaterlandschaft zeichnet sich auf allen Ebenen durch hohe künstlerische Qualität, attraktive zeitgenössische Spielformen und beeindruckende Vielfalt aus. So sind das Schauspielhaus, das Theater Neumarkt oder das Theaterhaus Gessnerallee mittlerweile in ganz Europa zu einem Begriff geworden. Im weiteren verfügt die Stadt über mehrere Kleinbühnen, die ein breites Spektrum vom Experimentiertheater über das Kabarett bis zum Boulevard abdecken (u. a. Theater an der Winkelwiese, Theater Stok, Theater Stadelhofen, Miller's Studio, Theater Rigiblick, Theater am Hechtplatz, Sogar Theater, Keller 62). Ferner hat sich in der Stadt ein weit herum beachtetes freies Theaterschaffen herausgebildet, dessen Produktionen auch ausserhalb etablierter Theaterstätten zu sehen sind. Schliesslich werden einmal pro Jahr zahlreiche renommierte Theatergruppen aus dem In- und Ausland zum Theaterspektakel eingeladen, einem weit über Zürich hinaus bekannt gewordenen Festival freier Gruppen auf der Landiwiese.

Die Zürcher Theaterhäuser unterscheiden sich in erster Linie durch die Mittel, die ihnen zur Verfügung stehen: Das Schauspielhaus verfügt über 7-mal mehr Subventionen als das Theater Neumarkt und 17-mal mehr als das Theaterhaus Gessnerallee. Dieses wiederum hat dreimal mehr als das Theater an der Winkelwiese, 18-mal mehr als das Miller's Studio und 36-mal mehr als das Theater Stok. Trotzdem präsentieren alle Häuser praktisch jeden Abend ein Theaterstück. Das heisst, mit weniger Geld produziert man nicht weniger oder „andere“ Stücke, sondern man produziert „anders“, greift auf Netzwerke und Koproduktionen über und sucht nach neuen, experimentellen Formen.

Natürlich haben die verschiedenen Häuser eine primäre Ausrichtung, aus der sich ein bestimmtes Zielpublikum entwickelt. Grundsätzlich wenden sich die Theater aber an die ganze

Bevölkerung in der Hoffnung, möglichst viele Zuschauerinnen und Zuschauer anzuziehen. Im Folgenden beschränkt sich der Stadtrat auf die Analyse und Beschreibung der von der Stadt regelmässig subventionierten Häuser. Es sind dies das:

- Schauspielhaus
- Theater Neumarkt
- Theaterhaus Gessnerallee
- Theater an der Winkelwiese
- Theater Stok
- Theater Stadelhofen
- Theater am Hechtplatz

Das Miller's Studio wird ebenfalls regelmässig subventioniert, allerdings erst ab 1. Januar 2003. Auch das Theater Rigiblick erhält regelmässig Beiträge, doch war der Betrieb infolge Sanierung der Räumlichkeiten in den letzten zwei Jahren reduziert bzw. ganz eingestellt. Da demzufolge ein mehrjähriger Vergleich nicht möglich ist, werden die beiden Spielstätten in den unten stehenden Tabellen (Fragen 3 bis 6) nicht aufgeführt.

Im Leitbild der städtischen Kulturförderung, das im Herbst 2003 publiziert wurde, sind die primären Ausrichtungen der verschiedenen Theaterhäuser erwähnt. Auch das Zahlenmaterial zu den Fragen 2 bis 6 wird der gemeinderätlichen Spezialkommission PRD/SSD regelmässig zur Verfügung gestellt. Da aber offenbar nicht alle Gemeinderäte die Publikationen zur Kenntnis nehmen, seien sie hier im Wesentlichen wiederholt.

Schauspielhaus

Das Schauspielhaus ist Zürichs grösste und bekannteste Bühne und eines der führenden deutschsprachigen Theater. Es verfügt über ein eigenes Ensemble und eigene Infrastrukturen (Probep Bühnen, Werkstätten, Lagerräume). Das Haus ist sowohl dem klassischen Sprechtheater wie der Aufführung von zeitgenössischen Stücken verpflichtet. Es ist beauftragt, eine Spielzeit von mindestens neun Monaten einzuhalten und sowohl Volks- als auch Schülervorstellungen durchzuführen. Gespielt wird sowohl im Pfauengebäude als auch im Kultur- und Werkzentrum Schiffbau.

Theater Neumarkt

Das Theater Neumarkt ist der Förderung des experimentellen, innovativen Theaters verpflichtet. Es verbindet die Vorteile eines kleinen, flexiblen Betriebs, eines festen Ensembles und einer eigenen Infrastruktur, was eine risikofreudige Programmierung erlaubt, die auch die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragen nicht scheut.

Theaterhaus Gessnerallee

Das Theaterhaus Gessnerallee ist als Zentrum und Gastspielstätte des freien Theaters geschaffen worden. Als Haus ohne eigenes Ensemble ist es mit der aktiven Förderung und beratenden Begleitung des hiesigen professionellen Theaterschaffens sowie der Präsentation innovativer Arbeiten aus dem In- und Ausland in den Bereichen Sprech-, Musik- und Tanztheater sowie spartenübergreifender Darstellungsformen beauftragt.

Theater an der Winkelwiese

Das Theater an der Winkelwiese bezweckt die Förderung des experimentellen, freien Theaterschaffens sowie die Autorenförderung. Es verfügt über eine feste Spielstätte, aber kein eigenes Ensemble. Die Produktionen werden teils selbst erarbeitet, teils zusammen mit anderen Partnern koproduziert.

Theater Stok

Das Theater Stok dient in erster Linie als Auftrittsort für freie Theatergruppen. Daneben erarbeiten die Verantwortlichen ein bis zwei eigene Produktionen pro Jahr.

Theater Stadelhofen

Das Theater Stadelhofen ist in erster Linie der Pflege und Förderung des Puppentheaters und des Kindertheaters verpflichtet.

Miller's sStudio

Das Miller's Studio ist ein Theater- und Veranstaltungsraum in der ehemaligen Mühle Tiefenbrunnen mit internationalem Ruf. Das Miller's gehört heute zu den führenden Bühnen für Kabarett und satirisches Theater im deutschsprachigen Raum. Mit über 140 kulturellen Veranstaltungen pro Jahr und der Durchführung des jährlich stattfindenden Kabarettfestivals „Spektakuli“ leistet Miller's Studio einen bedeutenden Beitrag an das Kulturangebot der Stadt Zürich.

Theater Rigiblick

Der das Theater betreibende Verein bezweckt die Erhaltung, die Pflege und den Betrieb des Theaters Rigiblick an der Germaniastrasse 99, 8044 Zürich, als kulturelle und gesellschaftliche Wirkungs- und Begegnungsstätte. Neben der Förderung der Quartierkultur dient der Saal als Aufführungsort für kulturelle Veranstaltungen von gesamtstädtischem Interesse. Als Standort für Theater, Tanz und Musik hat sich das Theater im Zürcher Kulturleben im Verlauf der Jahre einen anerkannten Platz erworben.

Theater am Hechtplatz

Das Theater am Hechtplatz bezweckt die Förderung des vorwiegend einheimischen Kleintheaters und des Kabarett. Daneben wird das Theater u. a. der Zürcher Märchenbühne mietweise zur Verfügung gestellt. Das Theater am Hechtplatz stellt seit bald 50 Jahren für viele Schweizer Kabarettisten, Chansonniers, Clowns und weitere Künstler der Kleinkunstszene eine der ersten Adressen dar. Auch das Interesse ausländischer Künstler ist enorm, ist doch das Theater am Hechtplatz eines der wenigen professionell geführten Kleintheater in der Schweiz mit internationaler Ausstrahlung (Nettozahlen).

Zu Frage 2: Die Zahl der Sitzplätze variiert in den einzelnen Häusern je nach Produktion sowie Anordnung des Bühnenraumes bzw. der Zuschauertribünen. Folgendes Angebot ist vorhanden:

Theater	Sitzplätze
Schauspielhaus	745
Theater Neumarkt	150 - 180
Theaterhaus Gessnerallee	300 - 350
Theater an der Winkelwiese	70 - 75
Theater Stok	70 - 75
Theater Stadelhofen	150
Miller's Studio	220
Theater am Hechtplatz	250

Zu Frage 3: Die durchschnittliche jährliche Auslastung lässt sich aufgrund der unterschiedlichen Zahl der Produktionen in einem Jahr sowie der unterschiedlichen Einrichtung des Zuschauerraumes schlecht ermitteln. Hingegen kann die durchschnittliche Besucherzahl (Anzahl Aufführungen geteilt durch die Anzahl der Besucherinnen und Besucher) aufgelistet werden:

Theater	Durchschnittliche Besucherzahl				
	2000, bzw. 1999/2000	2001 bzw. 2000/2001	2002 bzw. 2001/2002	2003 bzw. 2002/2003	2004 bzw. 2003/2004
Schauspielhaus	350	266	226	244	213
Theater Neumarkt	92	122	103	91	96
Theaterhaus Gessnerallee	181	182	145	97	162
Theater an der Winkelwiese	41	34	35	36	30
Theater Stok	71	59	70	63	61
Theater Stadelhofen	88	72	79	82	64
Theater am Hechtplatz	161	154	194	185	156

Der Vergleich der letzten fünf Jahre zeigt, dass die durchschnittliche Besucherzahl vor allem im Schauspielhaus gesunken ist. In der Saison 2004/2005 (in der Tabelle nicht aufgeführt, da die Zahlen erst für die Saisonbetriebe Schauspielhaus und Theater Neumarkt vorliegen) konnte allerdings wieder ein deutlicher Aufschwung verzeichnet werden. Dieser setzt sich auch gegenwärtig (Saison 2005/2006) fort.

Zu Frage 4: Die verschiedenen Theaterhäuser erwirtschafteten in den vergangenen Jahren folgende Mittel (in Franken pro Besucherin bzw. Besucher):

Theater	Jährlich erwirtschaftete Mittel in Franken pro Person (Eintritte, Nebeneinnahmen, Beiträge privater Dritter)				
	2000, bzw. 1999/2000	2001 bzw. 2000/2001	2002 bzw. 2001/2002	2003 bzw. 2002/2003	2004 bzw. 2003/2004
Schauspielhaus	61	98	103	86	96
Theater Neumarkt	50	50	47	33	42
Theaterhaus Gessnerallee	34	42	32	25	40
Theater an der Winkelwiese	59	60	78	59	158 ¹
Theater Stok	Keine Angaben	Keine Angaben.	3	3	4
Theater Stadelhofen	20	21	22	18	19
Theater am Hechtplatz	14	16	13	18	17

¹ Beitrag des Kantons infolge 40-Jahr-Jubiläum

Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass es allen Häusern gelungen ist, die erwirtschafteten Mittel über die Jahre hinweg zu stabilisieren oder gar zu erhöhen (Schauspielhaus, Theaterhaus Gessnerallee, Theater am Hechtplatz).

Zu Frage 5: Die einzelnen Häuser erhielten in den letzten fünf Jahren folgende Subventionen:

Theater	Jährliche Subvention in Franken				
	2000, bzw. 1999/2000	2001 bzw. 2000/2001	2002 bzw. 2001/2002	2003 bzw. 2002/2003	2004 bzw. 2003/2004
Schauspielhaus	22 324 000	25 463 200	30 091 583	30 200 000	30 059 208
Theater Neumarkt	3 703 400	3 856 641	4 002 150	4 239 055	4 293 170
Theaterhaus Gessnerallee	1 557 500	1 647 700	1 714 800	1 784 000	1 814 300
Theater an der Winkelwiese	500 000	500 000	500 000	600 000	600 000
Theater Stok	40 000	40 000	40 000	40 000	50 000

Theater	Jährliche Subvention in Franken				
	2000, bzw. 1999/2000	2001 bzw. 2000/2001	2002 bzw. 2001/2002	2003 bzw. 2002/2003	2004 bzw. 2003/2004
Theater Stadelhofen	280 000	295 000	310 000	310 000	350 000
Theater am Hechtplatz	318 166	354 059	688 961	488 412	685 378

Zu Frage 6: Pro Besucher erhielten die einzelnen Theater folgende Subventionen:

Theater	Subvention pro Besucher in Franken				
	2000 bzw. 1999/2000	2001 bzw. 2000/2001	2002 bzw. 2001/2002	2003 bzw. 2002/2003	2004 bzw. 2003/2004
Schauspielhaus	165	185	249	238	246
Theater Neumarkt	155	134	162	189	153
Theaterhaus Gessnerallee	44	48	44	132 ¹	88
Theater an der Winkelwiese	140	79	83	118	149
Theater Stok	3	4	3	3	4
Theater Stadelhofen	13	18	16	14	17
Theater am Hechtplatz	6	7	11	7	13

¹ Das Theaterhaus Gessnerallee musste seinen Betrieb während des Baus des Parkhauses Gessnerallee stark reduzieren. Das führte zu einer Reduktion der Publikumsfrequenz, was sich in der höheren Subvention pro Besucher widerspiegelt.

Die Subvention pro Besucher steigt parallel zum tendenziellen Besucherrückgang (siehe Frage 3). Die grossen Unterschiede zwischen den Häusern belegen die völlig verschiedenen Grössen, Aufträge, Ausstattungen und Infrastrukturen der einzelnen Theater. Dies macht den direkten Vergleich von Theater zu Theater völlig unmöglich.

Zu Frage 7: Die unterschiedliche Subventionierung der einzelnen Häuser ist eine Folge des unterschiedlichen Leistungsauftrags und der unterschiedlichen betrieblichen Voraussetzungen (Schauspielhaus oder Theater Neumarkt mit eigenem Ensemble und eigenen Werkstätten, hohe Zahl von Festangestellten; Theater Gessnerallee oder Theater am Hechtplatz als Gastspieltheater mit eigenem Programm; Theater an der Winkelwiese als Kellertheater mit kleineren Eigenproduktionen und Koproduktionen; Theater Stok als Aufführungsort für freie Theaterproduktionen).

Zu Frage 8: Der Gemeinderat hat das noch in der vorangehenden Legislaturperiode eingereichte Postulat von Bruno Sidler und Markus Schwyn vom 9. Januar 2002 erst am 25. Juni 2003 dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Das Postulat verlangt die Zusprechung von Subventionen nach einem leistungsorientierten Modell. Begründet wird der Vorstoss mit der Behauptung, die Gewährung von Subventionen erfolge heute unabhängig von den Leistungen, die von den Empfängern erbracht würden. Dadurch fehle jeder Anreiz zur Leistungssteigerung. Diese Aussage trifft nicht zu. Abgesehen davon, dass die Kunstinstitute im Licht der öffentlichen Meinung stehen und von den Medien kontinuierlich beobachtet und bewertet werden, haben alle Institute einen Leistungsauftrag zu erfüllen. Dieser umschreibt, welche Leistungen in welchem Zeitraum und mit welchen Mitteln zu erfüllen ist. Dabei werden die Institute von Seiten der Abteilung Kulturförderung, aber auch – zumindest indirekt – von verwaltungsexternen Kreisen beurteilt, und zwar nach quantitativen Kriterien (siehe die Tabellen zu den vorangegangenen Fragen) wie auch nach qualitativen Kriterien. Die Einschätzung erfolgt aufgrund der folgenden Eigenschaften:

- Resonanz

Wie wird das Institut in der Szene, beim Publikum, in den Medien wahrgenommen?

Welchen Einfluss auf die Kunstszene, die Künstlerschaft, aber auch die Standortqualität u. a. hat das Institut?

Hat das Institut lokale, regionale, nationale, internationale Bedeutung?

Was bleibt vom Programm in Erinnerung (Nachhaltigkeit)?

- Relevanz

Wie wichtig sind die präsentierten Themen? Werden die „Zeichen der Zeit“ erkannt? Werden gesellschaftlich und/oder individuell brisante Fragen behandelt?

- Innovationsbereitschaft

Wird Unbekanntes, Ungewohntes präsentiert? Werden Risiken eingegangen? Werden Experimente gewagt, neue Sichtweisen erschlossen?

- Professionalität

Verfügt das Institut über einen Leistungsausweis und Erfahrung? Zeichnet sich die Leitung durch organisatorische Kompetenz aus (Projektmanagement, Realisierungsfähigkeit)? Werden die Ressourcen zweckmässig eingesetzt (Kosten-/Nutzen-Verhältnis). Wie geschickt ist die Öffentlichkeitsarbeit?

- Engagement

Werden Botschaften überzeugend vermittelt? Sind die Anliegen künstlerisch glaubwürdig dargestellt? Ist die Programmierung konsequent? Verfügt das Institut über Ausstrahlung?

Die Kunstinstitute haben alles Interesse daran, in möglichst gutem Licht zu erscheinen. Dies ist denn auch die eigentliche Leistungsmotivation. Um diese Leistung zu erbringen, benötigen die Kunstinstitute einen rechtlich abgesicherten Finanzrahmen über eine gewisse Zeit hinaus (vier Jahre bei den kleineren und mittleren Instituten, grundsätzlich unbefristet bei den grossen Instituten, deren Subvention von der Gemeinde bewilligt worden ist). Vor dem Hintergrund dieser Ausführungen hält es der Stadtpräsident für verfehlt, das von den Postulanten geforderte leistungsorientierte Modell für die Bewilligung von Subventionen einzuführen. Der Stadtrat wird dem Gemeinderat beantragen, das Postulat im Zusammenhang mit dem Geschäftsbericht 2005 abzuschreiben.

Mitteilung an den Stadtpräsidenten, die übrigen Mitglieder des Stadtrates, den Stadtschreiber, den Rechtskonsulenten und den Gemeinderat.

Für getreuen Auszug
der Stadtschreiber